

## Gesellschaft

# Erfolg mit andersartigen Schulsystemen

## Zwischenbilanz mit Gesellschaftskopf 2006 Andreas Müller

■ Gesellschaftskopf 2006. – Den neuen Erziehungsdirektor des Kantons Bern hat Andreas Müller, Gesellschaftskopf 2006 dieser Zeitung, noch nicht kennen gelernt. An seiner Stelle würde Müller eine Sensibilisierungskampagne starten, die auf neue Schulsysteme vorbereitet. Ein Erziehungsdirektor soll auch Unruhe stiften, findet der Besitzer des Instituts Beatenberg.

**Annette Marti:** Kennen Sie Bernhard Pulver, den neuen Erziehungsdirektor des Kantons Bern?

**Andreas Müller:** Nein, ich kenne nur seinen Namen.

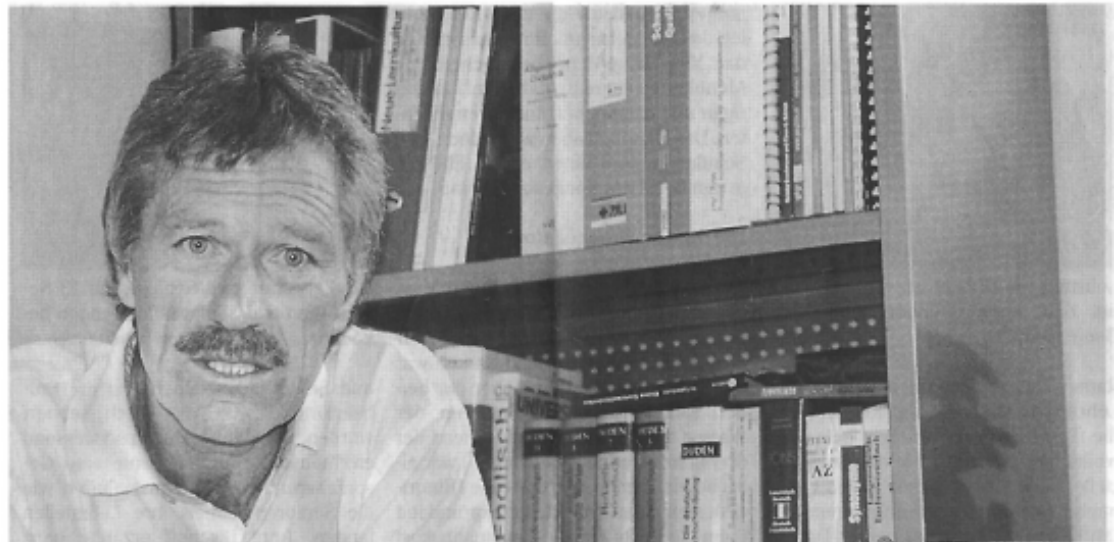
**Haben Sie in Hinsicht auf seine politische Ausrichtung gewisse Erwartungen?**

Die Frage ist wohl eher, ob Herr Pulver sich als oberster Verwalter sieht oder ob er sich sagen kann, seine Aufgabe besteht auch darin, Unruhe zu stiften. Der einzige Regierungsrat, der als Erziehungsdirektor in der Schweiz je wirklich bekannt war, ist Ernst Buschor. Und der hat sich nicht unbedingt beliebt gemacht.

**Was würden Sie als Erziehungsdirektor tun? Welche Empfehlungen haben Sie für dieses Amt?**

Ich glaube, es braucht eine Art Strategie, wie man die Leute sensibilisieren kann für die Bedürfnisse der Zeit. Es gibt einen Erziehungsnotstand in der Bevölkerung. Das bedeutet, die Schule muss sich immer neuen Herausforderungen annehmen. Die Frage ist: Welche Funktion muss die Schule heute erfüllen? Im Kanton Bern wird jede vierte Lehrstelle wieder aufgelöst. Wenn die Schule anschlussfähig machen soll, dann erfüllt sie diesen Auftrag nicht. Deshalb braucht es eine Sensibilisierungskampagne, damit die Leute merken, die Schule muss heute eine andere Rolle spielen als früher. Da ist viel Information und Kommunikation nötig.

**Sie sind oft in Deutschland, Österreich und Italien unterwegs und arbeiten dort an umfassenden Bildungsprojekten. Ist die Schweiz im Vergleich im Bildungswesen schlicht im Rückstand?**



Macht mit ungewöhnlichen Schulprojekten auf sich aufmerksam – vielleicht demnächst mit einem «World Education Forum»: Andreas Müller, Besitzer des Instituts Beatenberg und Gesellschaftskopf 2006 dieser Zeitung.

FOTO: ANNETTE MARTI

In Deutschland ist Bildung viel mehr als bei uns ein öffentliches Thema und demzufolge auch ein politisches Thema. Es gibt zum Beispiel einen Film, der im Auftrag des Bildungsministeriums entstanden ist. Er zeigt auf, welche neuen Formen von Schulen in Deutschland existieren. Die Zeitschrift Stern hat eine grosse Kampagne gemacht zu andersartigen Schulen. Der Prozess geschieht flächendeckend. Hier in der Schweiz gilt es, das Terrain vorzubereiten und zu zeigen, es müssen gewisse Dinge anders werden. Wir versuchen auch in Beatenberg in diese Richtung zu arbeiten. Im Herbst erscheint eine DVD von Filmemacher Christoph Frutiger, der den Schulalltag bei uns im Institut Beatenberg darstellt.

**Wie ist das Echo auf das Institut für LernCoaching und Lernkultur, das Sie vor wenigen Monaten gegründet haben?**

Sehr gut! Das ist eines der Probleme, die ich im Moment habe... Das Bedürfnis nach einer anderen Art von Schule ist offenbar gross. Die heutigen Schulformen sind immer weniger geeignet, den Anforderungen zu genügen. Schule muss den Umgang mit Vielfalt beinhalten, das erfordert neue Schulformen und eine neue Professionalität. Wir betreuen verschiedene Gemeinden in der Schweiz, in Deutschland und im Südtirol, die ihr Schulsystem radikal umbauen wollen. Das Institut für LernCoaching bietet ein Programm, das 18 Monate dauert und verschiedene Mo-

dule beinhaltet. Einzelne Lehrpersonen können bei uns auch ein Nachdiplomkurs besuchen, der ebenfalls 18 Monate dauert. Mit Ausbildung und Weiterbildung, Publikationen und Materialien sowie Forschungsarbeiten versuchen wir, Professionalität auch in veränderter Umfeld sicherzustellen.

**Ein solches Programm für Gemeinden dürfte sehr kostspielig sein. Sind es vorwiegend gutbetuchte Orte, die sich so etwas leisten können?**

Wir arbeiten in ganz verschiedenen Gemeinden, in grösseren und kleineren, vorab aber östlich des Kantons Aargau. Natürlich kostet so etwas. Entscheidend für den Erfolg ist aber nicht primär das Geld, wichtig ist die Aktivität einer Schulleitung und die Offenheit der Behörden.

**Was tut sich im Institut Beatenberg selber?**

Das Interesse an unserer Schule ist nach wie vor gross. Wir mussten die Besucherzahlen radikal einschränken auf nur noch zwei Gruppen pro Woche. Per 1. August beginnt jetzt Thomas Herren aus Meiringen als Schulleiter hier am Institut. Somit bin ich bei den operativen Aufgaben entlastet.

**Wenn Sie einen Ausblick auf das zweite Halbjahr 2006 wagen, was erwartet Sie da?**

Ja... wir hatten eine Idee... Wir möchten ein «World Education Forum» veranstalten – eine hochkarätige, internationale Plattform für das Thema

Bildung. Daran arbeiten wir jetzt. Wir streben ein Top-Niveau an. Der UNO-Generalsekretär wäre dabei etwa der Referenzwert. Es sollen auch nicht Insider aus dem Bildungswesen dabei sein, sondern der indische oder der amerikanische Präsident. Nun versuchen wir herauszufinden, wie wir Zugang zu diesen Leuten erhalten. Bildung hat eine ganz zentrale Bedeutung, wenn es um die Gestaltung unserer Welt geht. Das menschliche Leben ist Lernen. Wer kein «Lern-Konzept» hat, lebt in meinen Augen auch nicht ein besonders erfolgreiches Leben.

### Gesellschaftskopf 2006

Diese Zeitung hat Andreas Müller, Direktor und Besitzer des Instituts Beatenberg, Anfang 2006 zum Gesellschaftskopf des Jahres 2006 gewählt, weil sie der Ansicht ist, dass im Bildungswesen des Kantons Bern radikale Änderungen nötig sind. Andreas Müller, der seit Jahren mit neuen Unterrichtsformen hantiert und dabei grossen Erfolg hat, ist als Trainer in verschiedenen Ländern tätig, um mit Schulen neue Systeme auszuarbeiten. Für Reformen im Berner Bildungswesen hätte er also einen Schlüssel in der Hand. Bildungspolitiker, Beamte und Lehrpersonen könnten nicht genug lernen im schulischen Labor Beatenberg. Andreas Müller ist 55 Jahre alt, er hat das Institut Beatenberg im Januar 1985 erworben. Im vergangenen Jahr hat die Privatschule ihr 60-jähriges Bestehen gefeiert. (am)